

PROFESSOREN, REGISSEURE, HAUSBESITZER

BERLINER THEATERLEXIKON II*

Von

ANTON KUH

Robert, Eugen. Stammt aus Budapest. War infolgedessen Journalist. Hat wie alle Journalisten, die aus Budapest stammen, eine sensitive Seele. Liebt wie alle Sensitiven, die in Budapest Journalisten waren, den französischen Esprit, namentlich in seiner dekadenten Verpackung: Baudelaire (sprich: Bòddelehr), Verlaine (Vèr-lehn) und Francis Carco (Cárco Francis). Seine Augen sind von trüber Gefäßtheit, als blickten sie aus dem Grund einer metaphysischen Magenverstimmung. Aber sie wissen, wieviel Rentenmark alles Angeblickte wert ist. Die gewellten Haare haben frühzeitig Eisstaub angesetzt, in freier Anlehnung an Franz Molnar. Sie geben, zu obgenanntem Blick addiert, dem kleinen Herrn, der mit soviel Geschmack gekleidet ist, wie er seine Mustervorstellungen inszeniert, das Aussehen eines Pianisten. Der wäre Eugen Robert auch unstreitig geworden, wenn ihm das Schicksal nicht eine besondere Erfindung vorbehalten hätte: nämlich durch Häusererwerb die Entwicklung des deutschen Theaters entscheidend zu bestimmen. Er ist der erste Hausbesitzer der Weltgeschichte, der sich aus diesem Titel als Theaterdirektor einen Namen zu machen wußte.

Saltenburg, Heinz. Familienname uneruierbar. Wurde, was den Vornamen betrifft, in der Wiege erweislich nur auf „Professor“ getauft. Schließt damit bis auf weiteres die Reihe deutscher Bühnenprofessoren ab. Seine Berliner Jugendtage verlebte der frühbegabte Knabe in Lodz. Nach der Weltstadt übersiedelt, stößt er auf eine interessante Kunsterscheinung: die Inflation. Entdeckt in ihrem Strudel den Dichter Zuckmayer. Fördert mit der linken Hand die Operette, mit der rechten die ernste Muse und mit allen beiden den Automobilhandel. Schlechte Einnahmen verfeinden ihn der deutschen Literatur. Doch geht er seinen Weg weiter. Wünschen wir dem unerschrockenen Mann, der aus der geistigen Hinterlassenschaft Angelo Neumanns das Direktionssofa geerbt hat, daß er sich bald wieder auf einem solchen gemächlich ausstrecken kann!

Martin, Karl Heinz. Von Aussehen schlechtgelaunter Assessor, von Beruf frohgelaunter Eklektiker. Seine Spezialität als Regisseur besteht darin, tunlichst den Anschein zu vermeiden, eine zu besitzen. Unbedingter Anhänger des Neuesten, inszeniert er immer in dem Stil, der sich in der vorigen Woche durchgesetzt hat. Geistig am nächsten steht er ohne Frage einer Mischung aus Jeßner und Piscator, doch könnte man ihn ebensogut den Jürgen Fehling unter den Granowskys

* Siehe Heft 5 dieses Jahrgangs.